

Technická univerzita v Liberci

Pedagogická fakulta

Katedra: Německého jazyka

Kombinace oborů: Německý jazyk - Český jazyk

Das Attribut

Přívlastek

Diplomová práce TUL - PF - KNJ - 1998 - DP - 04

Autor:

Jméno a příjmení: Miroslava Ducháčová

Adresa: Vrchoviny 126

Nové Město n. Met.

549 01

Podpis:

Miroslava Ducháčová

Vedoucí práce: Dipl. - Germ. Marie Janecká

Počet	stran	obrázků	tabulek	příloh
	62	11	2	0

V Liberci dne *19. dubna* 1998

Prohlášení o původnosti práce:

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a že jsem uvedla veškerou použitou literaturu.

Liberec dne *19. dubna* 1998

Miroslava Ducháčová

Miroslava Ducháčová

Poděkování:

Děkuji všem, kteří mi pomohli při tvorbě diplomové práce, a to jak její obsahové, tak formální stránky. Děkuji především paní Dipl. - Germ. Marii Janecké za její cenné a podnětné rady a ochotu při vysvětlování problémů a dále ostatním, kteří mi umožnili využití dostupné literatury a poskytli pomoc při zpracování práce na počítači.

Prohlášení k využívání výsledků DP:

Jsem si vědoma těchto skutečností:

- a) diplomová práce je majetkem školy,
- b) s diplomovou prací nelze bez svolení školy disponovat,
- c) diplomová práce může být zapůjčena či objednána (kopie) za účelem využití jejího obsahu.

Beru na vědomí, že po pěti letech si mohu diplomovou práci vyžádat v Univerzitní knihovně TU v Liberci, kde bude uložena.

Miroslava Ducháčová

Miroslava Ducháčová

Vrchoviny 126

Nové Město n. Met.

549 01

ANOTACE:

Cílem této práce je pokus o ucelený přehled forem a funkcí přívlastku v současném německém jazyce. Studie je rozdělena do dvou částí - teoretické a praktické. V první části se teoreticky pojednává o přívlastku na základě vybraných moderních gramatik, přičemž za směrodatnou literaturu je považována gramatika autorů Helbig/Buscha. Druhá část se opírá o analýzu článků z oblasti beletrie, tisku a naučné literatury. Výskyt přívlastku a jeho tvarů je zpracován formou tabulek a grafů, výsledky výzkumu jsou pak shrnuty v závěrečné kapitole.

ZUSAMMENFASSUNG:

Das Ziel dieser Arbeit ist es zu versuchen, eine vollständige Darstellung der Formen und Funktionen von Attribut im gegenwärtigen Deutsch zu bringen. Diese Studie besteht aus zwei Teilen - aus dem theoretischen und dem praktischen. Im ersten Teil wird das Attribut theoretisch behandelt, auf Grundlage ausgewählter moderner Grammatiken, wobei als maßgebende Literatur die Grammatik von Autoren Helbig/Buscha gewählt wurde. Zweiter Teil stützt sich auf Analyse der aus dem Bereich Belletristik, Presse und wissenschaftliche Literatur gewählten Texte. Das Auftreten des Attributs und seiner Formen wird mit Hilfe von Tabellen und Graphen dargestellt, die Ergebnisse der Untersuchung werden dann im Abschlußkapitel zusammengefaßt.

SUMMARY:

The aim of this work is to give an overview list of forms and functions of an attribute in contemporary German language. This work is divided into two parts - first is theoretical and second practical. In the first part which is based on selected modern grammatical books is theoretically dealt with an attribute. The second part is based on an analysis of articles taken from fiction, press and educational literature. The occurrence of an attribute and its forms has been explained through tables and graphs. The outcomes of this work are then concluded in the final chapter.

INHALTSVERZEICHNIS

I. EINLEITUNG.....	1
II. THEORETISCHER TEIL.....	3
1. Wesen des Attributs.....	4
1.1. Funktion.....	5
1.2. Unterschied zu den Satzgliedern.....	5
2. Formen.....	7
2.1. Wortklassen.....	7
2.1.1. Wortklassen als Bezugswort.....	7
2.1.2. Wortklassen als Attribut.....	8
2.2. Stellung.....	16
2.3. Apposition.....	19
2.3.1. Merkmale der Apposition.....	19
2.3.2. Substantiv als Bezugswort.....	20
2.3.3. Pronomen als Bezugswort.....	25
2.4. Prädikatives Attribut.....	26
III. ANALYSETEIL.....	27
3. Stil der Presse.....	29
3.1. Die Zeit.....	29
3.2. Der Spiegel.....	34
4. Stil der Belletristik.....	39
4.1. Kinderbuch.....	39
4.2. Erzählung für Erwachsene.....	45
5. Stil der Wissenschaft.....	50
5.1. Medizinisches Lehrbuch.....	50
IV. ZUSAMMENFASSUNG.....	56
ANMERKUNGEN.....	60
LITERATURVERZEICHNIS.....	61

I. EINLEITUNG

Diese Studie befaßt sich mit dem Attribut in der deutschen Gegenwartssprache. Es soll eine Darstellung der Typologie des Attributs, das heißt seiner Formen und Funktionen gebracht werden. Das geschieht auf zwei Ebenen:

Im ersten Teil wird die sekundäre Literatur analysiert, das Attribut wird aus der Sicht bekannter Grammatiker behandelt. Weil sich manchmal die Wissenschaftler in der Auffassung nicht einig sind, wird als grundlegend die Grammatik von Autoren Helbig/Buscha genommen und mit anderen Büchern verglichen. Im Unterschied zu anderen Grammatik-Büchern ist dieses nämlich für den Ausländerunterricht bestimmt. Die Autoren gehen von der Sicht der Ausländer aus. Sie konzentrieren sich auf die Bereiche der Sprache, die für die Ausländer wichtig sind, weil sie die Kompetenz (erworbenes Sprachgefühl) in der deutschen Sprache nicht besitzen, im Gegenteil zu Muttersprachlern, für welche viele Erscheinungen selbstverständlich sind.¹⁾

Zweiter Teil stützt sich auf Analyse gewählter Quellen aus verschiedenen Bereichen der Funktionalstile, aus dem Stil der Presse, Belletristik und Wissenschaft. Es wird vorausgesetzt, daß gerade Belege aus mehreren Fachbereichen die Aufgaben, Häufigkeit und das Vorkommen des Attributs im Satz im gegenwärtigen Deutsch zu charakterisieren helfen.

Die Untersuchung erfolgt nach der Einteilung und Beschreibung der einzelnen Arten von Attribut, wie es schon im ersten Teil der Diplomarbeit erwähnt wird.

Ergebnisse der Analyse werden in Form von Tabellen und Graphen verarbeitet und prozentuell ausgerechnet. Die Resultate der Untersuchung werden schließlich im letzten Kapitel zusammengefaßt.

II. THEORETISCHER TEIL

Diese Partie der Arbeit befaßt sich mit dem Attribut auf theoretischer Grundlage. Es werden Grammatiken von folgenden Autoren behandelt: Helbig/Buscha, Eisenberg, Duden, Weinrich, Flämig, Hentschel/Weydt, Schulz/Griesbach, Götze/Hess-Lüttlich und Eichler/Bünting, wobei für Grundlektur die Grammatik von Helbig/Buscha gehalten wird.

Das Attribut wird definiert und von den Satzgliedern abgegrenzt, es wird sein Formensystem beschrieben, indem man einzelne Wortklassen, die als Attribut (bzw. als sein Bezugswort) auftreten können, und seine Stellungsweise bespricht.

Zum Begriff Attribut kommen weiter noch das prädikative Attribut und die Apposition, die attributiven Nebensätze werden hier nicht behandelt, denn dieser Bereich ist zu umfangreich und überschreitet Möglichkeiten dieser Diplomarbeit.

1. WESEN DES ATTRIBUTS

Es gibt verschiedene Definitionen des Attributs. Das zeigen uns auch die unterschiedlichen Aspekte der Behandlung des Attributs von Seite der Grammatiker. Folgende Tabelle gibt uns wieder, in welchen Kapiteln bei welchem Autor das Attribut behandelt wird.

Tab.1

Duden	Helbig/Buscha	Eisenberg
Der Satz Der einfache Satz Der Satzglied- innenbau	Der Satz	eigenes Kapitel

Weinrich	Flämig	Hentschel/Weydt
Das Nomen und die Nominal- gruppe	Der Satz	Die Struktur des Satzes

Schulz/Griesbach	Knaurs
Die Funktionen im Satz	Der Satz Satztypen Der einfache Satz

In dieser Arbeit wird von der Grammatik der Autoren Helbig/Buscha ausgegangen und dazu werden weitere Thesen von anderen Autoren zugeführt.

1.1. Funktion des Attributs

Das Attribut ist kein selbständiges Satzglied, es ist nur ein Satzgliedteil, zusammen mit dem Satzgliedkern bildet es ein komplexes Satzglied. Ein Attribut kann den Gliedkern näher charakterisieren, ausdeuten oder genauer bestimmen₂₎,

1.2. Unterschied zu den Satzgliedern

Ein Attribut läßt sich durch die sogenannte Verschiebeprobe festlegen - es kann im Satz nicht allein verschoben werden, sondern immer zusammen mit einem anderen Satzglied:

z.B.: Der gute Freund kommt heute zu uns.

Verschiebeprobe: * Der Freund kommt heute zu uns *gute*.

Heute kommt zu uns der *gute* Freund.

Das Attribut "läßt sich auf eine prädikative Grundstruktur zurückführen"₃₎, wobei es aber nicht um eine Prädikation zum Verb geht, sondern zu einem anderen Wort. So unterscheidet sich das Attribut z.B. von den Adverbialbestimmungen, bei denen es sich gerade um eine Prädikation zum Verb handelt:

z.B.: Die *kurze* Zeit verläuft schnell.

Die Zeit ist kurz. -) Attribut

Der Verlauf ist schnell. -) Adverbialbestimmung

Es gibt jedoch einige Wortklassen als Attribut, die dieser Regel nicht entsprechen. Dies wird noch weiter behandelt.

Durch die Weglaßprobe wird festgestellt, daß das Attribut syntaktisch nicht notwendig ist, es kann ausgelassen werden:

z.B. Das *neue* Haus steht hier.

Weglaßprobe: Das Haus steht hier.

2. FORMEN DES ATTRIBUTS

Das Attribut hat ein sehr reiches Formensystem. Es hängt damit zusammen, daß:

1. viele Wortklassen durch das Attribut determiniert werden können und viele Wortklassen als Attribut auftreten können
2. für das Attribut verschiedene Stellungsmöglichkeiten gelten
3. die Möglichkeit weiterer Determinierung des Attributs besteht
4. mehrere Attribute nebeneinander in einem Satz stehen können₄₎

Dadurch kann das Attribut auch aus verschiedenen Hinsichten angesehen und gegliedert werden, wie das auch in der Fachliteratur geschieht. Wie schon oben gesagt wurde, halten wir uns an der Grammatik von Helbig/Buscha.

2.1. Die Wortklassen

2.1.1. Die Wortklassen als Bezugswort

Das Attribut erweitert syntaktisch die nichtverbalen Wörter, d.h. vor allem die Substantive und weniger häufig dann auch andere Wörter, die das Substantiv im Satz ersetzen (die Pronomina und Adverbien), es können aber auch die Adjektive durch das Attribut weiter determiniert werden.

z.B.:

Determinierung

der Substantive - das große Zimmer, das Buch des
Freundes,

der Pronomina - jeder von euch, ihr zwei, etwas zu
essen

der Adverbien - links von dir

der Adjektive - die schlecht lesbare lateinische
Schrift

2.1.2. Die Wortklassen und ihre Formen als Attribut

In Form des Attributs können Adjektive, Adverbien, Partizipien, Substantive (bzw. substantivische Pronomina), Infinitive, Artikelwörter, Partikeln, und Präpositionen auftreten. Nach Regeln der Bestimmung des Attributs von Helbig/Buscha (Zurückführen auf eine prädikative Grundstruktur) handelt es sich aber bei Artikelwörtern, Partikeln und Präpositionen um Attribute nicht. Die Benutzung dieser Wortklassen wird hier einzeln erklärt.

ADJEKTIVE:

Die gängigste Form des Attributs ist das Adjektivattribut. Die Fähigkeit, ein Attribut zu bilden, besitzen fast alle Adjektive, außer einigen, die sich weder deklinieren noch graduieren lassen (sie kommen meistens nur

in der Umgangssprache oder in der Sprache der Belletristik vor).

Das adjektivische Attribut steht generell vor seinem Bezugswort (Substantiv), ist flektiert, seine Form richtet sich nach dem Substantiv, es besteht die Kasus-, Numerus- und Genuskongruenz. Es kann noch weiter durch andere Satzglieder bestimmt sein.

Es gibt einige Arten des Adjektivattributs. Das läßt sich z.B. bei der Verbindung *eine gute Idee* zeigen. In diesem Fall ist *gute* das Attribut und *Idee* das Bezugswort (Substantiv):

- Attribut zum Subjekt - *Eine gute Idee könnte uns jetzt helfen.*
- Attribut zum Objekt - *Wir bräuchten jetzt eine gute Idee.*
- Attribut zur Adverbialbestimmung - *Nach einer guten Idee...*
- Attribut zum Prädikativum - *Es ist eine gute Idee.*
- Attribut zum Attribut - *Nach Hause zu fahren, eine gute Idee, kommt mir jetzt gerade recht.*

An Stelle des Attributs kann auch das Zahladjektiv auftreten, da es zu den Adjektiven gehört:

- z.B.: der *zweite* Student
- die *drei* Bücher
- die *vielen* Leute
- das *einmalige* Erlebnis

Das Adjektiv kann auch nachgestellt und unflektiert erscheinen. Das geschieht in der dichterischen Sprache (...ein Haus, groß,...) und in volkstümlichen Wendungen (Ende gut, alles gut).

ADVERBIEN:

Das adverbiale Attribut kommt weniger oft vor. Es erscheint unflektiert nach dem Bezugswort, dies gilt vor allem für die lokalen und temporalen Adverbien:

z.B.:

lokal: das Mädchen *dort*, das Haus *rechts*,

temporal: das Fest *morgen*

PARTIZIPIEN:

Die Partizipien werden attributiv wie die Adjektive gebraucht - sie stehen vor dem Bezugswort, dem Substantiv, und sind flektiert.

Wir unterscheiden das Partizip I, das aus dem Präsens gebildet wird, und Partizip II, das aus der Perfektform abgeleitet wird.

Beispiele:

- Part. I - der *bellende* Hund, das *sich wundernde* Mädchen, die *einzuhaltende* Versprechung, der *schreibende* Mann

- Part. II - die *abgelaufene* Zeit, das *geschlossene* Auge, die *bearbeitete* Aufgabe

SUBSTANTIVE:

Es gibt viele Arten von Attribut, die durch das Substantiv vertreten sind. Die oft gebrauchte Form des substantivischen Attributs ist der Genitiv, die übrigen Sorten fallen auf das Präpositionalgefüge und auf die Maß- und Mengenangaben.

1) Genitivattribut

"Jedes Substantiv kann ein Genitivattribut zu sich nehmen." ⁵⁾ Das Genitivattribut steht nach seinem Bezugswort, dem Substantiv. In einigen Fällen kann es die Vorderposition annehmen (sog. sächsischer Genitiv) ⁶⁾, vor allem wenn es um die Eigennamen geht (*Petras* Wohnung, *Deutschlands* Weltmeister). Bei anderen Wörtern kann solche Verbindung veraltet wirken, sie wird heute noch in der Sprache der Journalisten, oder in Sprichwörtern benutzt (*des Hundes* Futter, *des Bürgermeisters* Büro, jeder ist *seines Glückes* Schmied).

Verschiedene Einteilungen bezeichnen die inhaltlichen Beziehungen zwischen Substantiv und Attribut. "Genetiv-Attribute können possessiv, subjektiv, objektiv, partitiv, explikativ oder qualitativ sein" ⁷⁾:

Wenn es sich bei dem Bezugswort um ein von Verb oder Adjektiv abgeleitetes Substantiv handelt, werden diese Attribute auch Rektionsattribute₁₀, genannt, weil, ähnlich wie beim Verb, auch beim Substantiv eine Rektion entsteht. Das bedeutet, daß den Substantiven Präpositionen nach bestimmten Regeln (damit ist die Rektion gemeint) zugefügt werden müssen:

z.B.:

Ich *erinnere* mich oft an die alten Zeiten. - Verb

Meine Erinnerungen *an die alten Zeiten*... - Rektionsatt.

Er *wartet auf* die Ergebnisse. - Verb

Sein *Warten auf die Ergebnisse*... - Rektionsatt.

3) Attribut nach Maß- und Mengenangaben

Autoren Helbig/Buscha rechnen im Unterschied zu anderen Grammatikern zum substantivischen Attribut auch Attribut nach Maß- und Mengenangaben.

Es gibt hier einige Besonderheiten bei der Deklination: Im Singular steht das Attribut mit Nullartikel im merkmallosen Kasus, für Plural und für substantivisches Attribut mit Adjektiv gilt, daß das Attribut im gleichen Kasus erscheint wie die Maß- und Mengenangabe:

Sg.

N eine Tasse *Kaffee*

A er brachte eine Tasse *schwarzen Kaffee*

Pl.

N zwei Sack *Bonbons*

D er kam mit zwei Sack *bunten Bonbons*

A er kaufte zwei Sack *bunte Bonbons*

Substantivische Pronomina können auch in Form von Attribut erscheinen, und zwar wenn sie an Stelle des substantivischen Attributs stehen und wenn sie es vertreten:

- das Buch *von ihr*
- der Garten *vor uns*

INFINITIVE:

Attributiv können auch Infinitive gebraucht werden. Sie kommen immer mit der Partikel "zu" vor und besetzen die Position nach dem Nomen. In der Fachliteratur werden die Infinitivattribute auch als attributive Nebensätze behandelt (Duden).

Beispiele:

Wunsch *zu leben*

seine Entscheidung *zu lernen*

Bedarf *zu trinken*

ARTIKELWÖRTER:

Ob Artikel auch zum Attribut gehören oder nicht, ist sehr unklar und auch die Grammatiker sind sich hier nicht einig. Es hängt auch mit verschiedenen Definitionen des Attributs zusammen. Helbig/Buscha rechnen Artikel zum Attribut nicht:

Der Mann steht hier.

* Mann ist *der*.

Artikelwörter stehen immer vor dem Substantiv.

PARTIKELN:

Funktion des Attributs übernehmen die Fokus-, Intensiv- und Modalpartikeln. Sie stehen vor den Adjektiven oder Adverbien, vor den Substantiven können nur die Fokuspartikeln auftreten:

Fokuspartikel - *nur* morgen, *nur* schön, *nur* die Mutter

Intensivpartikel - *sehr* müde, *sehr* selten

Modalpartikel - Das ist *ja* schlecht.

Das passiert *ja* oft.

Helbig/Buscha sehen diese Wortart aber nicht als Attribut:

nur diese Leute

* diese Leute sind *nur*

PRÄPOSITIONEN:

Die Präpositionen nehmen ihre Stellung vor dem Bezugswort ein. Nach Kriterien von Helbig/Buscha können sie aber nicht zum Attribut gerechnet werden:

außer Mutter

* Mutter ist *außer*

in dem Zimmer

* das Zimmer ist *in*

2.2. Die Stellung

Das Attribut erscheint prädeterminierend, oder postdeterminierend. Die Vorderstellung nehmen in Regel flektierte Adjektive und Partizipien ein, die Nachstellung unflektierte Adverbien, Substantive im Genitiv oder im Präpositionalkasus und Infinitive mit zu.

Weitere Wortarten werden in diesem Kapitel nicht behandelt, weil ihre Funktion als Attribut strittig ist.

1) Vorderstellung

In Vorderstellung erscheinen Adjektive und Partizipien, die das Nomen determinieren. Der Artikel und das Nomen bilden eine Nominalklammer, es besteht Kasus-, Numerus- und Genuskongruenz:

Attribute fest bestimmt - es "gilt die generelle Regel, daß das untergeordnete Glied vor dem übergeordneten Glied steht"₁₂₎:

koordinierende V.: ein *enger, kleiner, heller* Raum

-) ein *enger und kleiner und heller* Raum

-) ein *kleiner, enger, heller* Raum

subordinierende V.: ein *sehr häufig besuchter* Raum

-) *ein *sehr und häufig und besuchter* Raum

-) *ein *besuchter häufig sehr* Raum

2) Nachstellung

Die Nachposition nehmen Adverbien, Substantive und Infinitive mit zu ein. Sie stehen nach dem Nomen, außerhalb der Nominalklammer:

Adverb: der Mensch *vorn*

Substantiv: der Bürgermeister *der Stadt*

der Bürgermeister *aus der Stadt*

Infinitiv: der Bedarf *zu lesen*

2.3. Apposition

Das Wort "Apposition" kommt aus dem lateinischen "appositio" und heißt der "Zusatz" oder "Nachtrag".

Es gibt viele Unklarheiten darüber, was der Begriff "Apposition" genau darstellt. Die meisten Grammatiker sind sich einig, daß Apposition eine besondere Form, "ein Sonderfall"₁₃₎, des Attributs ist. Welche Arten des Attributs zu der Apposition gerechnet werden, das ist aber weniger deutlich. Eisenberg versteht darunter auch Relativsätze₁₄₎, Duden rechnet zur Apposition auch die Maß- und Mengenangaben und diese Form bezeichnet er als "partitive Apposition"₁₅₎, während Helbig/Buscha diesen Fall des Attributs als substantivisches Attribut in merkmallosem Kasus behandelt₁₆₎.

Am häufigsten, wie z.B. bei Helbig/Buscha, finden wir die Einteilung in "enge" und "lockere" Apposition, daneben noch Apposition mit "wie" und "als" und daran halten wir uns auch in dieser Arbeit.

2.3.1. Merkmale der Apposition

- Die Apposition wird durch das Substantiv vertreten, das Bezugswort ist auch ein Substantiv, bzw. ein Pronomen, wobei das abhängige Substantiv in meisten Fällen im gleichen Kasus

steht wie das Bezugswort.

- Die Apposition erscheint vor und nach dem Bezugswort. Sie kann im Satz ausgelassen werden, ist aber nicht frei verschiebbar. Sie kann unter bestimmten Bedingungen durch Kommas abgesetzt werden.

- "Die Apposition ist referenzidentisch mit ihrem Bezugswort"¹⁷⁾, d.h. das Appositiv bezieht sich auf die gleiche außersprachliche Tatsache wie das Bezugswort.

2.3.2. Substantiv als Bezugswort

a) enge Apposition:

Die enge Apposition kann vor und auch nach dem Bezugswort auftreten, sie ist von dem Bezugswort weder schriftlich durch Kommas, noch mündlich durch Sprechpausen abgegrenzt.

Um enge Apposition - vorangestellt - handelt es sich am häufigsten bei Verwandtschaftsbezeichnungen, Titeln, Berufsbezeichnungen, Anredeformen, wenn sie mit Nullartikel stehen, und bei Vornamen:

- Vornamen: *Franz* Kafka, *Erich* Kästner
- Verwandtschaftsbezeichnungen: *Tante* Lisa, *Onkel* Uwe
- Berufsbezeichnungen: *Verkäuferin* Meier, *Lehrer* Bauer
- Titel: *Doktor* Schulz, *Stadtdirektor* Schmidt
- Anredeformen: *Frau* Müller, *Herr* Stein

Nachgestellt ist die Apposition oft bei Personennamen, wenn das Bezugswort einen anderen Artikel hat als den Nullartikel, Beinamen und Sachnamen:

z.B.:

- Beinamen: Karl *der Vierte*
- Personennamen: meine Tante *Lisa*, die Verkäuferin *Meier*, der Stadtdirektor *Schmidt*, die Frau *Müller*
- Sachnamen: das Theater "*Beranek*", der Film "*Die Akte*"

Nebeneinander können auch mehrere Appositionen erscheinen:

z.B.:

- Johannes Mario Simmel
- König Karl IV.
- das Alois Jiraseks Gymnasium Nachod

Bei Unsicherheit, welches der beiden Substantive in der Verbindung "Verwandschaftsbezeichnungen, Berufsbezeichnungen, Titel, Anredeformen + Personennamen" die Apposition und welches das Bezugswort ist, nehmen Helbig/Buscha das Kriterium der Flektierbarkeit zur Hand, denn die Apposition bleibt unflektiert:

Onkel Uwe

mein Onkel *Uwe*

das Auto *Onkel Uwes*

das Auto meines Onkels *Uwe*

Diese Ansichtsweise scheint deutlich zu sein. Klar äußern sich dazu Schulz/Griesbach, wenn sie behaupten: "Ist der Titel Apposition, erhält der Name das Kasusmorphem; ist dagegen der Name Apposition, erhält die Titelbezeichnung das Kasusmorphem."¹⁸⁾

Die Grammatiker sind sich aber in anderen Fällen nicht einig. Das wird deutlich, wenn wir z.B. Helbig/Buscha und Schulz/Griesbach vergleichen: In Verbindungen "der Monat Juli" und "das Jahr 1980" handelt es sich nach Auffassung der ersten beiden Autoren um Apposition bei dem zweiten Nomen, d.h. bei "Juli" und "1980"¹⁹⁾, während Schulz/Griesbach in "der Monat Oktober" und "das Jahr 1960" als appositiv den ersten Teil der Verbindung bezeichnen, d.h. "der Monat" und "das Jahr"²⁰⁾.

Wenn wir die Konzeption von Schulz/Griesbach weiter betrachten, stellen wir fest, daß sie sich selber nicht klar sind, wann es genau um eine Apposition geht. Denn in Verbindungen "Maßbezeichnungen vor dem übergeordneten Nomen" - "fünf Glas Bier, ein Kilo Tomaten, zwei Sack Kartoffeln" sehen sie die Apposition im ersten Substantiv, in ähnlichen Ausdrücken jedoch, im Satz vorkommend, sei Apposition das zweite Substantiv: "Trinken Sie mit mir ein Glas Bier ? Geben Sie mir bitte zwei Pfund Äpfel !" ²¹⁾

Duden drückt sich zu diesem Problem nicht aus, seine Auffassung stimmt aber mit der von Helbig/Buscha überein. Die hier schon angeführte Art der Apposition bezeichnet er aber als "enge Apposition II" oder "Juxtaposition" und die teilt er dann noch weiter in "explikative" und

"determinative Juxtaposition". Zusätzlich führt Duden zu diesem Thema noch die "Apposition nach Maß- und Mengenangaben" als "partitive Apposition/enge Apposition I" zu, was hier schon behandelt wurde (2.1.2.)₂₂₎

b) lockere Apposition

Die lockere Apposition steht nach dem Bezugswort, sie ist von dem regierenden Nomen durch Kommas oder durch Sprechpausen abgeteilt. Solche Apposition kommt oft dann vor, wenn mehrere Appositive nebeneinander erscheinen:

z.B.:

- Die Kinder, *Uta, Uwe und Hans*, bleiben heute zu Hause.
- Gustave Flaubert, *französischer Schriftsteller*, wurde durch seine Romane bekannt.

Die lockere Apposition ist durch die Kasuskongruenz mit dem Bezugswort gekennzeichnet. Das gilt für den Fall, daß sie den Artikel enthält:

z.B.:

- Romane *Gustave Flauberts, des französischen Schriftstellers*

Anders sieht es aus, wenn die Apposition mit Nullartikel auftritt. Dann wird im heutigen Deutsch die Nominativform bevorzugt:

z.B.:

- Romane Gustave Flauberts, *französischer Schriftsteller* (neben: Romane Gustave Flauberts, *französischen Schriftstellers*)

Bei Datumsangaben ist neben dem Dativ auch der Akkusativ möglich:

z.B.:

- am Dienstag, *dem 3.März /den 3.März*

c) Apposition mit "als" und "wie"

Diese Attribute mit "als" und "wie" werden manchmal auch als Appositionen verstanden. Es gibt aber einige Merkmale, die sie von den eigentlichen Appositionen unterscheiden:

1. Verbindungen mit "als" und "wie" sind im Satz frei verschiebbar
2. der Begriff der identischen Referenz trifft nicht zu
3. syntaktisch charakterisieren diese Präpositionen eine Unterordnung statt Nebenordnung wie bei der

Apposition: ₂₃₎

z.B.:

- Ein Haus wie *solches* wollte ich schon immer haben.
- Herr Müller *als Fachmann* wird in seinem Bereich sehr geschätzt.

2.3.3. Pronomen Als Bezugswort

Pronomen können auch als Bezugswort für die Apposition auftreten. Das betrifft vor allem Pronomen der 1. und 2. Person und die Höflichkeitsform "Sie". Dabei handelt es sich um enge und auch lockere Apposition, immer nachgestellt:

z.B.:

- Ich *Esel* wollte ihm noch helfen!
- Ich heiÙe Sie, *liebe Kollegen*, herzlich willkommen.

2.4. Prädikatives Attribut

Das prädikative Attribut ist ein Stellungsglied, denn es kann im Satz allein verschoben werden. Es bezieht sich im Gegenteil zu Adverbien nicht nur auf das Verb, sondern auf das Nomen, obwohl dieses Attribut an Stelle von Adverbien steht. Es besteht also die Möglichkeit der prädikativen Zurückführung in ein Prädikativ zum Subjekt oder zum Objekt. Andererseits besteht auch Beziehung zum Prädikat. Wegen dieser Eigenschaft steht das prädikative Attribut zwischen dem einfachen Attribut und der Adverbialbestimmung.

Als prädikatives Attribut kann Adjektiv (Partizip), Adverb oder substantivische Präpositionalgruppe erscheinen. Nach dem, ob das Bezugswort die Funktion des Subjekts oder des Objekts vertritt, unterscheiden Helbig/Buscha zwei Arten von prädikativem Attribut: "prädikatives Attribut zum Subjekt" und "prädikatives Attribut zum Objekt":

prädikatives Attribut

zum O.

zum S.

Adj. Sie kommt *müde* an.

Sie sah ihn *verärgert*.

Adv. Sie kommt *so* an.

Sie sieht ihn *so*.

Subst. Sie kommt *im weißen*

Sie sieht ihn *im Anzug*.

Kleid an.

24)

III. ANALYSETEIL

In diesem Teil wird auf Grund praktischer Untersuchungen festgelegt, welche Formen des Attributs und wie oft sie in der Gegenwartssprache vorkommen und welche Aufgabe das Attribut in häutigem Deutsch hat.

Das wird mit Hilfe von Texten aus dem Funktionalstil der Presse (zwei Zeitungsartikel), der Belletristik (Kinderbuch, Erzählung) und der Wissenschaft (medizinisches Lehrbuch) versucht. Bewußt werden die Stile des öffentlichen Verkehrs und des Alltagsverkehrs außer Acht gelassen, denn wir halten sie beide für ungeeignet für die Absichten dieser Untersuchung. Der erste Stil ist sehr durch die Normiertheit beeinflusst, das heißt es ist streng festgelegt, welche Sprachmittel benutzt werden dürfen, der zweite hängt von dem Sprecher ab, die Wahl der Sprachmittel ist sehr individuell und außerdem kommt er fast nur in mündlicher Form vor.

Die Analysetexte wurden zufällig gewählt. Weil sie von unterschiedlicher Länge sind, wird folgende Methode angewandt: Es wird die Zahl der Attribute ausgerechnet, die auf einen Satz zukommen und dadurch festgestellt, in welchen Texten die meisten Attribute vorkommen. Wir setzen voraus, daß dies auch damit zusammenhängt, zum welchen Funktionalstil der jeweilige Text gehört. Daraus kann auch die Funktion des Attributs im Text abgeleitet werden. Sie hängt davon ab, um welche Art des Artikels es sich dabei handelt, ist aber auch von individuellem Wortschatz des

Autors abhängig, und schließlich dürfen wir die Zielgruppe, an die das Geschriebene gerichtet ist, nicht vergessen, denn das alles beeinflußt die Formen des Attributs und ihre Frequenz im Satz.

In folgenden Kapiteln dieser Arbeit wird so vorgegangen: Zuerst wird in Kürze der Funktionalstil beschrieben, zu dem der jeweilige Text gehört, dann wird der Stil des Textes untersucht. Weiter werden prozentuelle Angaben (aus der Gesamtmenge aller gefundenen Attribute in einem Text) über die Wortarten als Attribut vorgelegt, besserer Verständlichkeit helfen dabei die zugefügten Graphen. Die Ergebnisse der Untersuchung werden bei jedem Text einzeln verarbeitet und am Ende der Arbeit dann verglichen und zusammengefaßt.

3. STIL DER PRESSE

Erste zwei Texte gehören zum Funktionalstil der Presse und Publizistik. Dieser Stil ist sehr vielfältig und von der Art des Artikels abhängig. Es gibt dadurch Stile für Kritik, Nachrichten, Werbung, ...

Die gewählten Artikel fallen unter Stil der Reportage, sie bringen Bericht über ein bestimmtes Problem. Sehr wichtig ist hier die Person des Autors. Es ist nicht vorgeschrieben, welche Sprachmittel benutzt werden sollen oder dürfen, deswegen ist ihre Verwendung sehr individuell. Subjektiv ist auch Wahl der Attribute, die in diesen Texten vorkommen und so werden sich beide Aufsätze wahrscheinlich voneinander unterscheiden. Sie sind auch dadurch verschieden, wer die Zielgruppe, die Leser, darstellt.

3.1. Die Zeit

(Nr.40, 26.September 1997)

Artikel: Judith Reicherzer - Die Appetitverderber

Diese Zeitung ist für "normale", durchschnittlich gebildete Menschen bestimmt. Die Sprache ist einfach, gut verständlich, es verlangt von dem Leser keine zusätzlichen Kenntnisse, oder weitere spezifische Bildung.

Der für diese Untersuchung gewählte Artikel ist auch leicht begreiflich. Das ermöglichen kurze Sätze und Satzgefüge, die im Vergleich zu Spiegel weniger Wörter beinhalten. Am häufigsten kommen hier Adjektive und Substantive vor, nur selten finden wir Verbindungen von gleichwertigen Satzgliedern.

1) Untersuchung

Attribute in einem Satz.....2.58

Substantivattribute.....25.46%

der Gesamtmenge (GM)

- Genitivattribute:.....40.57%

der Substantivattribute (SA)

z.B. - für die Invasion *der High-Tech-Bohnen*

- Teil *der Gen-Tech-Lebensmittel*

- vor den ökologischen Problemen *der Gensaaten*

- eine Dreiviertelmehrheit *der Deutschen*

- im Auftrag *der EU*

- Präpositionalattribute.....53.61% der SA

z.B. - Silos *am Mississippi*

- die ersten Frachter *in New Orleans*

- Essen *aus dem Genlabor*

- Umfrage *im Auftrag von Greenpeace*

- jede Art *von Handelsbeschränkung*

- Maß- und Mengenangaben.....5.81% der SA
- z.B. - über zehn Millionen Tonnen *Sojabohnen*
- hundert Prozent *reine Ware*
- ein Pfund *Margarine*

Adjektivattribute.....49.82% der GM

- z.B. - die *kleinen braunen Kugeln*
- *vierzig amerikanische Firmen*
- nach *jahrzehntelanger* Forschung
- *gleichwertige* Produkte
- immer mehr *landwirtschaftliche* Produkte
- die *kritischen* Experten

Partizipialattribute.....9.96% der GM

- z.B. - *gentechnisch veränderte Sojareste*
- *gentechnisch hergestellte* oder *veränderte*
Zusatzstoffe
- *seit* *vergangenem* Freitag
- *entsprechende* Analysekriterien

Infinitiv mit "zu" als Attribut.....1.85% der GM

- z.B. - den Wunsch, *konventionelle und neue Ware* *konsequent*
zu trennen
- eine *Chance*, *wenigstens* *einen Teil* *der*
Gen-Tech-Lebensmittel *zu erkennen*
- die *nachträgliche* Entscheidung der EU-Kommission von
diesem Juli, *das Gensoja* *des US-Konzerns Monsanto*
in Lebensmitteln *zu kennzeichnen*

Prädikatives Attribut.....0% der GM

Adverbien als Attribut.....0.37% der GM

z.B. - die Verbraucher weltweit

Apposition.....12.55% der GM

z.B. - die Amerikaner als Hauptlieferanten

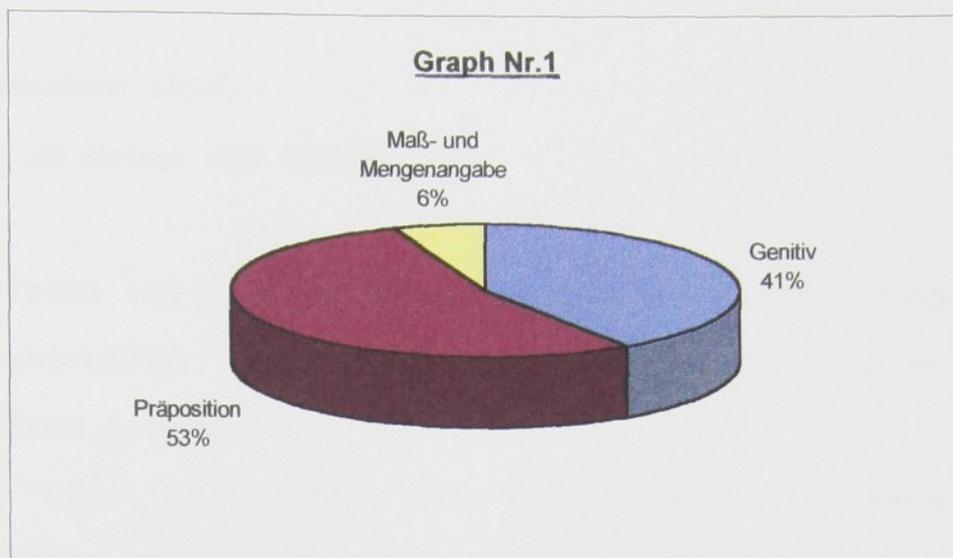
- Präsident Bill Clinton

- der amerikanische Konzern Monsanto

- von Bio-Tech-Konzernen wie der deutschen Agrevo
oder der Schweizer Novartis

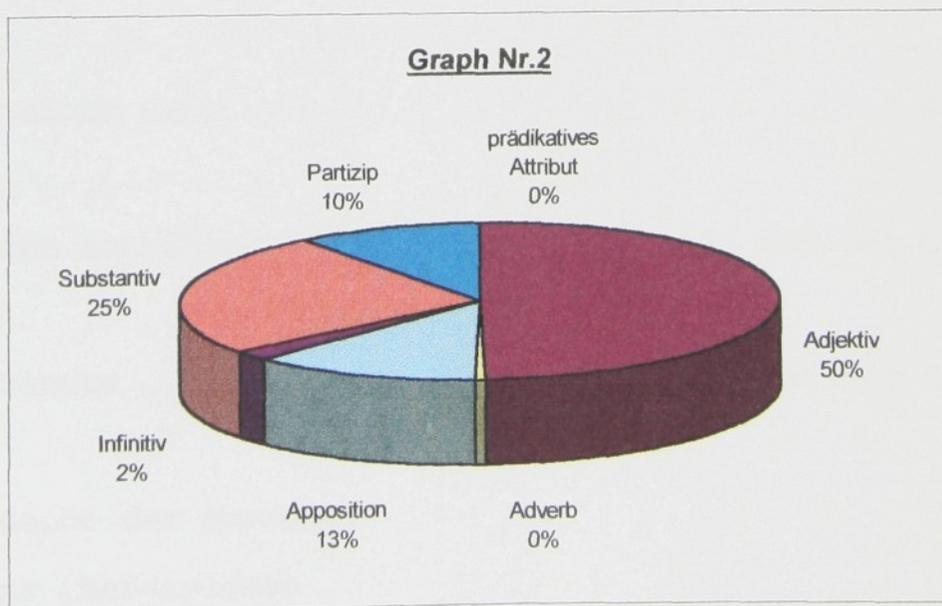
2) Zusammenfassung

Die meiste Anzahl von Attributen in diesem Artikel vertreten die Adjektive und Substantive. Von den Substantivattributen kommt am häufigsten das Präpositionalattribut vor, etwas weniger ist das Genitivattribut vertreten und die Maß- und Mengenangaben stehen der Menge nach ganz hinten (siehe Graph Nr.1):



Aus der Gesamtmenge der Attribute bewegen sich um die zehn Prozent Appositionen und Partizipien, in einer sehr geringen Menge sind Infinitive und Adverbien vertreten, das prädikative Attribut kommt hier überhaupt nicht vor.

Zu Angaben über die einzelnen Wortklassen siehe Graph Nr.2:



3.2. Der Spiegel

(Nr.42, 14.Oktober 1996)

Artikel: Tod im Namen des Erhabenen

Der Spiegel ist eine Zeitschrift, die als Zielgruppe einen anspruchsvollen Leser voraussetzt. Das gilt auch für den untersuchten Artikel.

Es gibt hier lange Sätze, die mit vielen Adjektiven, oft nebeneinander gestellten, angereichert sind. Häufig sind hier auch Nominalisierungen zu finden. Der ganze Text ist im Passiv geschrieben, der Authentizität helfen Benennungen der Orte, Namen der Personen und genaue Datumsangaben.

Durchschnittlich gebildete Leser könnten wegen dem komplizierten Satzaufbau Probleme beim Begreifen des Textinhaltes haben.

1) Untersuchung

Attribute in einem Satz.....2.68

Substantivische Attribute.....36.50% der GM

- Genitivattribute.....56.11% der SA

z.B. - Verdacht *der Kumpanei*

- *Irans* Chefdiplomat

- im Namen *des Erhabenen*
- nach Angaben *des Zeugen*
- ein Ermittlungsrichter *des Bundesgerichtshofs*

- Präpositionalattribute.....42.36% der SA
 - z.B. - *Geschichten über die Nomenklatura*
 - *die Todesurteile gegen Abweichler*
 - *Kritik am System*
 - *die Ermittler in Karlsruhe*
 - *Kumpanei mit Staatsterroristen*

- Maß- und Mengenangaben.....1.53% der SA
 - z.B. - *von einem halben Dutzend Leibwächtern*
 - *ein halbes Dutzend Quellen*

- Adjektivisches Attribut.....37.29% der GM
 - z.B. - *Teheraner Regime*
 - *große Politik*
 - *Opfer des internationalen Terrors*
 - *eine englische Ausgabe*
 - *über die grüne Grenze*
 - *in zwei Abschnitten*
 - *am 17. September*

- Partizipialattribute.....3.54% der GM
 - z.B. - *den mit Haftbefehl gesuchten Fallahian*
 - *die ausschweifende Erzählweise*
 - *der hochgeschätzte Außenminister*

- das wohlwollende Auge

Infinitiv mit "zu" als Attribut.....0.37% der GM

- z.B. - Der damalige Parlamentspräsident habe ihm den Vorschlag gemacht, *in die Schweiz zu wechseln*
- ...hätte er noch eine Chance gehabt, *dem Zorn der Mullahs zu entgehen.*

Prädikatives Attribut.....0.19% der GM

- z.B. - *unberührt* schilderte Zeuge...

Adverbiales Attribut.....0.18% der GM

- z.B. - Auftraggeber der vielen Attentate *weltweit*

Apposition.....21.79% der GM

- z.B. - *Bundesaußenminister Klaus Kinkel*
- der Geheimdienst *MI6*
- das Berliner Lokal "*Mykonos*"
- Zeuge *C*
- zu *Staatspräsident Haschemi Rafsandschani*
- der Staatsminister im Kanzleramt, *Bernd Schmidbauer*

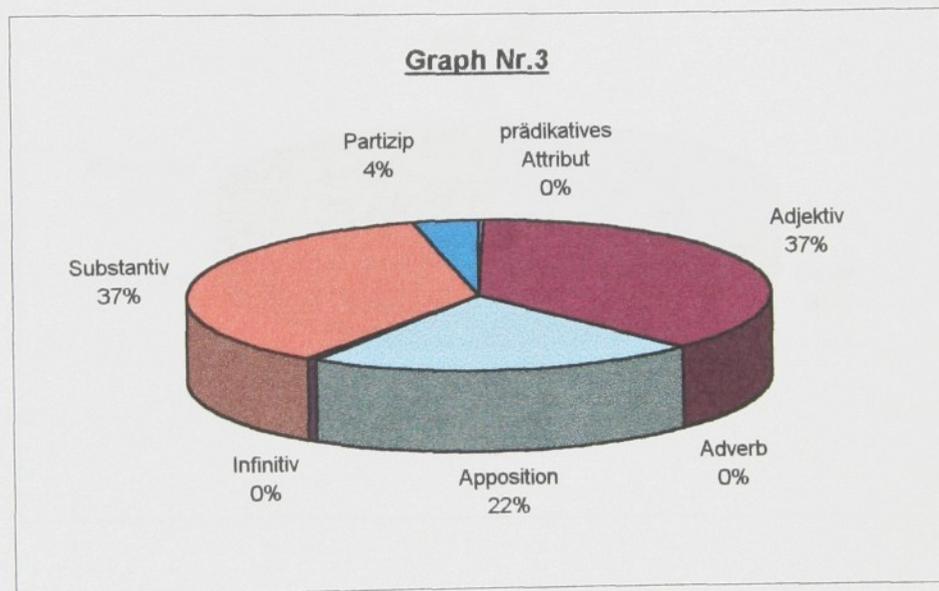
Mehrere Attribute nebeneinander:

- z.B. - ein Ende *der von den Amerikanern und Israelis gerügten Politik des "kritischen Dialogs" mit dem Mullah-Regime*
- der von der Regierung Kohl hochgeschätzte *iranische Außenminister Ali Akbar Welajati*

- um den Hintergrund des Überfalls auf das Berliner Lokal "Mykonos"

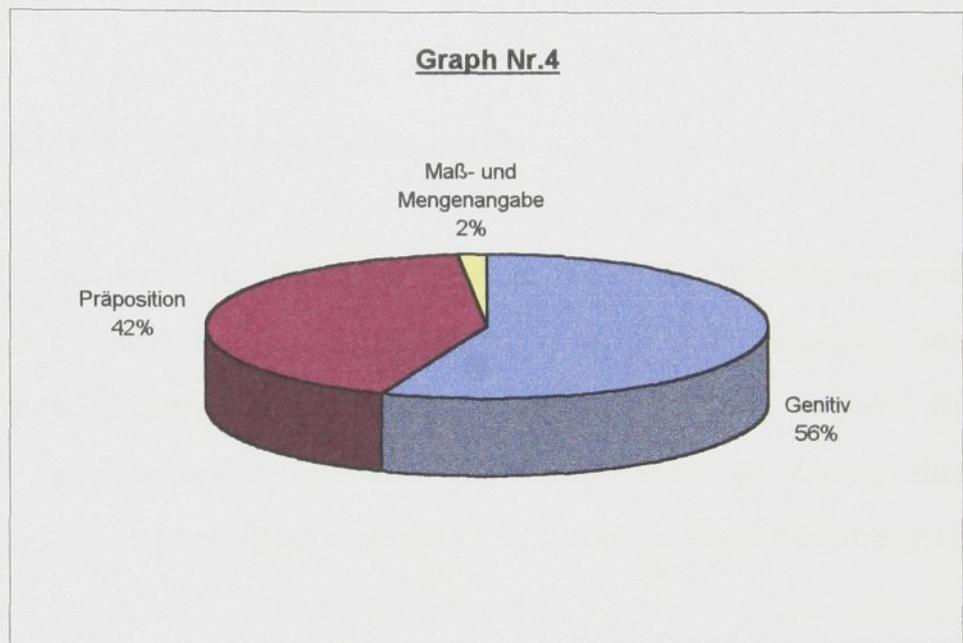
2) Zusammenfassung

Der folgende Graph (Nr.3) zeigt uns nochmal übersichtlich das Vorkommen einzelner Wortarten als Attribut:



Wie wir sehen können, stellen die meiste Anzahl der Attribute die Adjektive, Substantive und Appositionen dar, die Anzahl der Partizipien steht unter vier Prozent der Gesamtmenge und der Infinitive, Adverbien und prädikativen Attribute unter einem Prozent der gesamten Menge.

Wir können auch beobachten, welche Arten des substantivischen Attributs hier vorkommen. Den meisten Anteil daran nimmt das Genitivattribut, etwas weniger das Präpositionalattribut und die Maß- und Mengenangaben stehen mit geringer Zahl an letzter Stelle (siehe Graph Nr.4).



4. STIL DER BELLETRISTIK

Es gibt keinen einheitlichen belletristischen Stil, nur einzelne Schreibstile, die charakteristisch für jeden Autor sind. Deshalb kann dieser Funktionalstil nicht beschrieben werden, nur die einzelnen, die von dem Autor abhängig sind.

4.1. Kinderbuch

Peter Abraham: Das Schulgespenst

Dieses Buch ist für Kinder von 8 Jahre an bestimmt und damit steht auch die Sprache des Textes im Zusammenhang. Der Stil ist sehr einfach und entspricht dem Alter der Leser. Es wurden sogar Sprachmittel aus der Kindersprache gewählt, der Leser hat also wirklich das Gefühl, daß diese Geschichte ein Kind erzählt.

Die Geschichte ist im Präteritum geschrieben, der Text besteht überwiegend aus Substantiven und Verben. Die Sätze sind kurz, nicht selten finden wir hier direkte Rede.

Wegen der einfachen Ausdrucksweise des Autors könnte dieser Text auch im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts genutzt werden, wobei aber eine bestimmte Stufe der Beherrschung von deutscher Sprache vorausgesetzt wird (z.B. das deutsche Tempussystem).

1) Untersuchung

Attribute in einem Satz.....0.66

Substantivattribute.....29.50% der GM

- Genitivattribute.....44.54% der SA

z.B. - die Kehrseite *der* Medaille

- durch den Flur *des* Schulhauses

- die Fratzen *der* Gestalten

- das Heulen *des* Windes

- auf den Trümmern *ihres* Stuhls

- Präpositionalattribute.....54.27% der SA

z.B. - ein Lichtschein *vom* Treppenfenster

- Lehrer *für* Sport und Geschichte

- ein Wald *von* Armen

- die Sache *mit* der Nennform

- Federhalter *von* Fräulein Prohaska

- Maß- und Mengenangaben.....1.19% der SA

z.B. - eine Flasche *Bier*

- mit einem Sack *voller* Redensarten

Adjektivattribute.....41.08% der GM

- z.B. - *liebste* Mamm
- der *kaputte* Stuhl
 - eine *sparsame* Familie
 - *zwei* Wochen
 - das *unsichtbare* Gespenst
 - ein *seltsames* Wesen
 - der *kleine* und der *große* Vergeß

Partizipialattribute.....3.83% der GM

- z.B. - *dezent* *klirrende* Ketten
- die *glühenden* Schuhe
 - das *hühnermordende* Ungeheuer
 - die halb *geöffnete* Tür
 - *geliehenes* Geld

Infinitiv mit "zu" als Attribut.....0.61% der GM

- z.B. - Sie kam auf den Gedanken, *bei Fräulein Prohaska durch das Fenster zu schauen.*
- Carola spürte das Verlangen, *die Eltern und den Bruder zu sehen.*
 - Der Neck gibt sich nur die *größte Mühe, uns anzuführen.*

Prädikatives Attribut.....0.17% der GM

- z.B. - Sie sahen alle ein wenig Carola *ähnlich.*
- ..., als sie Carola *friedlich* sah.
 - ...,rief Carola *kichernd.*

Adverbien.....0.35% der GM

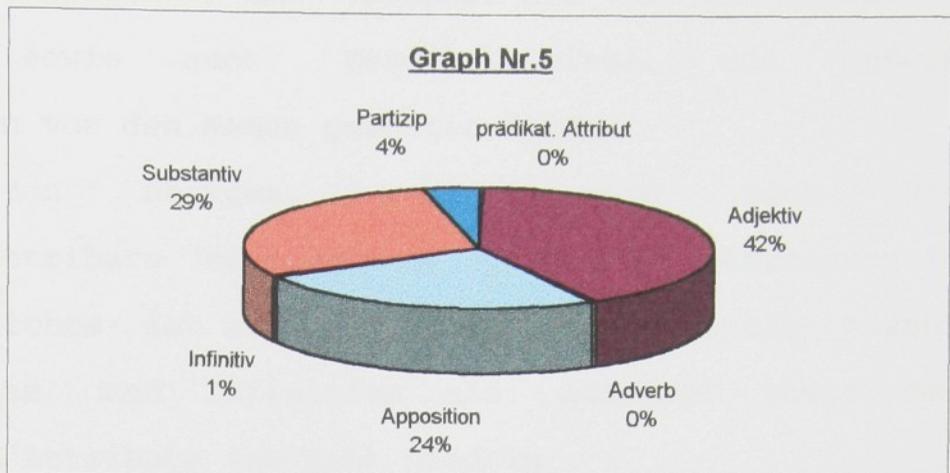
- z.B. - dieses Ding *da*
- mit dem Karussell *dort*

Apposition.....24.46% der GM

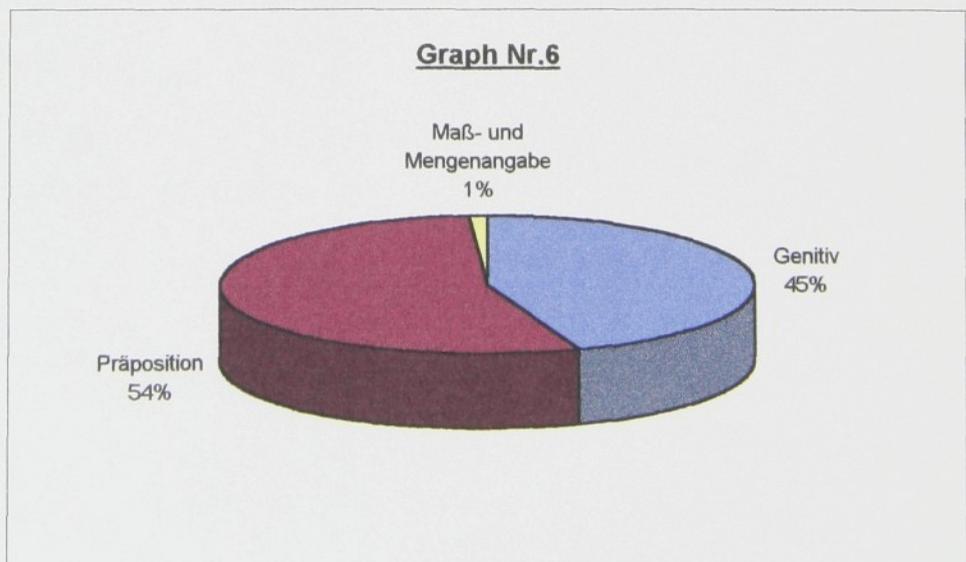
- z.B. - *Fräulein Prohaska*
- *Herr Palisander*
- *Hausmeister Potter*
- *Bruder Max*
- *Madame XU*
- *Schüler Stefan Wedekind*
- *Carola Huflattich*
- *Waldgasthaus "Quakfrosch"*
- so karussellbegeisterten Schülerinnen wie *Emmi* und *Gudrun*

2) Zusammenfassung

Der folgende Graph (Nr.5) gibt uns Informationen über einzelne Wortklassen, die als Attribut auftreten:



Es ist zu sehen, daß die höchste prozentuelle Angabe den Adjektiven gehört, sie sind hier am häufigsten vertreten. Mit den Substantiven an zweiter Stelle zeigen sich die wichtigsten Arten des Attributs in diesem Buch. Wie das genau mit Formen des substantivischen Attributs aussieht, sehen wir an dem nächsten Graph (Nr.6). Das Präpositional- und das Genitivattribut sind hier fast gleich vorkommend, während die Anzahl der Maß- und Mengenangaben sehr niedrig liegt.



Sehr oft treten hier auch die Appositionen auf. Das kommt dadurch zustande, daß vermehrt die Vor- und Nachnamen angeführt, sowie auch Berufe, Titel, und andere Bezeichnungen vor den Namen gestellt werden.

Von den übrigen Sorten sind noch die Partizipialattribute zu erwähnen, denn ihre Vertretung in dieser Geschichte ist auch noch ziemlich hoch, die Anzahl der Adverbien und Infinitive als Attribut sowie der prädikativen Attribute ist sehr niedrig.

Diese Ergebnisse entsprechen dem, was hier schon gesagt wurde, und zwar, daß diese Erzählung sehr einfach zu verstehen ist, weil sie für die Kinder bestimmt ist.

4.2. Erzählung für Erwachsene

Rolf Haufs: Ein Lohnbuchhalter erzählt drauflos

Dieser Text ist so geschrieben, als wäre es eine mündliche Aussage. Die Stilebene ist Umgangssprache, aus dieser Schicht wurden auch die Sprachmittel gewählt. Oft treten hier Ellipsen auf, die Sätze in den Satzverbindungen und Satzgefügen stehen manchmal ohne einen zusammenhängenden Sinn nebeneinander, so, wie sie dem Erzähler in den Mund kommen. Er stellt sich auch oft Fragen, die er gleich wieder selbst beantwortet.

Kontrastiv zueinander stehen hier kurze und zusammengesetzte Sätze. Während die kurzen oft nur aus einem Wort bestehen, setzen sich die längeren aus koordinierend sowie subordinierend verbundenen Sätzen zusammen. Von den Wortklassen sind hier am häufigsten Substantive und Verben vertreten, die Adjektive kommen weniger oft vor.

1) Untersuchung

Attribute in einem Satz.....0.55

Substantivattribute.....30.68% der GM

- Genitivattribute.....37.03% der SA

z.B. - Entlassung der Schreibtischhengste

- im Sinne des großen Ganzen

- die Zukunft des deutschen Industriekaufmanns

- bei der Abrechnung der Krankmeldungen

- Überwachung der Kranken

- an der Nordseite der größten unserer drei
Montagehallen

- Präpositionalattribute.....55.57% der SA

z.B. - Not am Mann

- ein Rad an der Decke

- die geistestötende Arbeit an der Stanzmaschine

- der Dirigent von unserem Werkchor

- Glöckner von Notre Dame

- Maß- und Mengenangaben.....7.40% der SA

z.B. - kein Stück Wäsche

- ein bis drei Minuten Verspätung

Adjektivattribute.....54.55% der GM

z.B. - den nächsten Stoß

- ein leidenschaftlicher Wanderer

- eine rein soziale Angelegenheit

- das große Ganze

- der lästige Heimweg

- im letzten Jahr

Partizipialattribute.....3.41% der GM

- z.B. - *die geistestötende Arbeit*
- *leitender Angestellter*
- *ein gekochter Hund*

Infinitive mit "zu" als Attribut.....2.27% der GM

- z.B. - *Außerdem ist es Vorschrift, mit der Zange die Bleche einzulegen.*
- *Reichen die doch tatsächlich einen Verbesserungsvorschlag ein mit der Forderung, die geistestötende Arbeit an der Stanzmaschine abzuschaffen.*

Prädikatives Attribut.....0% der GM

Adverbialattribut.....2.27% der GM

- z.B. - *bei den Arbeitern hier*

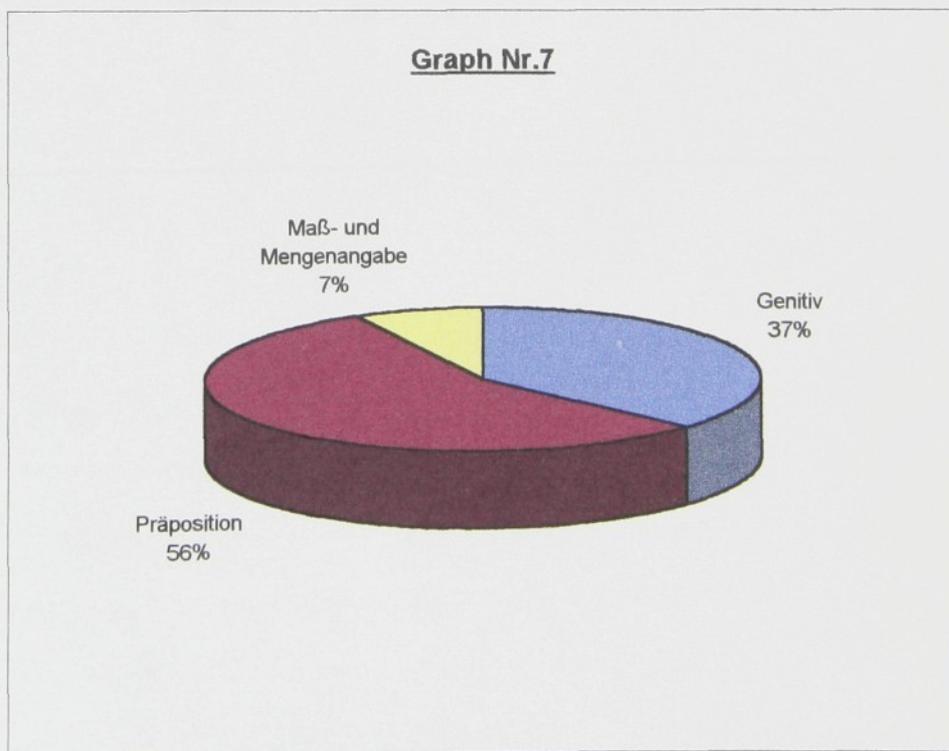
Apposition.....6.82% der GM

- z.B. - *Frau Jennessen*
- *Fräulein Garbe*
- *Vorschläge wie Entlassung der Schreibtischhengste*
- *Herr Steuernagel*

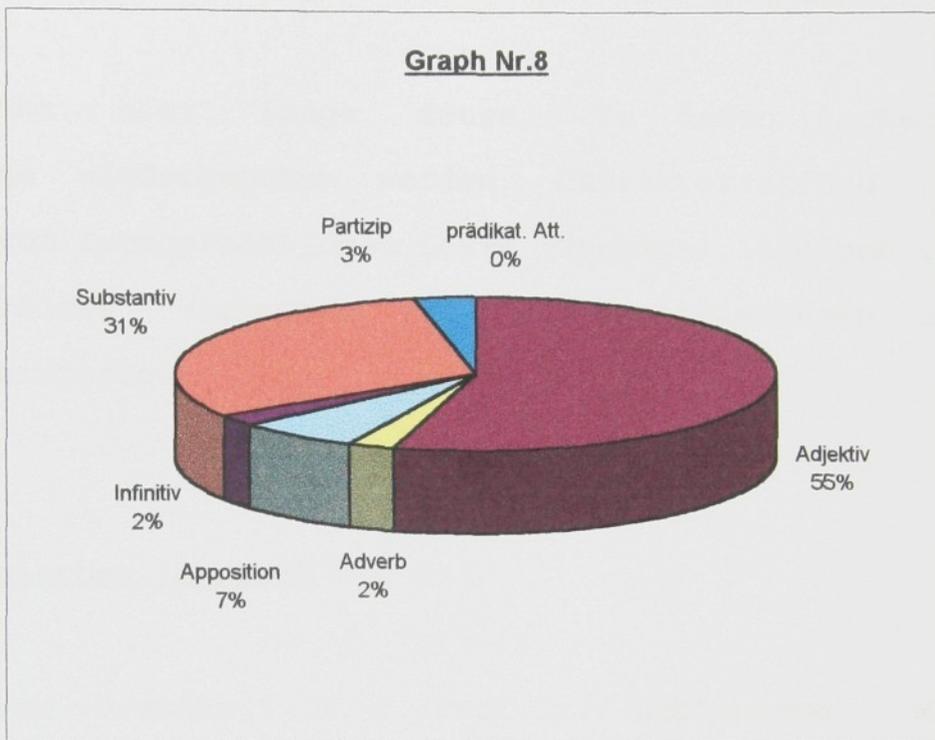
2) Zusammenfassung

Diese Geschichte beinhaltet nur wenige Attribute, worauf auch ihre Anzahl pro Satz hinweist (0.55). Mit der angegebenen Ziffer steht dieser an der letzten Stelle von allen gewählten Texten.

Den größten Anteil an Attributen nehmen die Adjektive ein, trotz dem, daß diese Wortart im Text nur schwach vertreten ist. Unter Hälfte der gesamten Menge steht die Zahl der substantivischen Attribute, wobei sich die Anzahl der präpositionalen vor den im Genitiv befindet, die Maß- und Mengenangaben kommen hier nur in geringer Vertretung vor (siehe Graph Nr.7).



Unter einem Zehntel der gesamten Attribute bewegen sich die Appositionen - oft treten hier Anreden vor dem Namen vor, Partizipien, Infinitive mit "zu" und Adverbien auf. Diese Angaben sind im folgenden Graph (Nr.8) dargestellt:



5. STIL DER WISSENSCHAFT

Dieser Stil soll neue Erkenntnisse aus dem Bereich der Wissenschaft veröffentlichen. Deshalb ist er abstrakt, sachlich und unpersönlich, er muß aber auch eindeutig zu verstehen und wahrzunehmen sein. Das verlangt ebenfalls Logik, denn erforderlich ist Darstellung von sogenanntem roten Faden.

Es gibt hier lange Sätze, in denen logische Zusammenhänge wiedergegeben werden. Charakteristisch ist Verwendung von fachsprachlicher Lexik (Termine), typisch ist ebenso häufiges Vorkommen von Nominalisierungen und Funktionalverbgefügen.

5.1. Medizinisches Lehrbuch

Prof.Dr. von Brandis, H.-J./Prof.Dr. Schönberger, W.:
Anatomie und Physiologie. Kapitel: Muskellehre

Die Weise, wie dieser Text geschrieben ist, entspricht allen oben unter Stil der Wissenschaft genannten Merkmalen. Eindeutige Verständlichkeit der Äußerungen ist zu beobachten, wobei dies durch verschiedene Hilfsmittel geschieht. Es wird eine gewisse Informationsdichte erreicht, indem eine Reihe von Erweiterungen von Satzgliedern und viele Satzglieder nebeneinander gestellt neben Nominalisierungen und Funktionalverbgefügen in Sätzen

durchschnittlicher Länge auftreten. Die Eindeutigkeit wird durch Fachbegriffe, Tabellen, Bilder und sogar Änderung der Schrift (Hervorhebung durch dickere Buchstaben oder Kursivschrift) zustande gebracht.

1) Untersuchung

Attribute in einem Satz.....2.63

Substantivattribute.....31.47% der GM

- Genitivattribute.....61.45% der SA

z.B. - in Kapitel *der Gewebelehre*

- an Stellen besonders *starken Drucks*

- alle Fasern *eines Muskels*

- die Haftfläche *der Muskelfasern*

- der größere Teil *aller Muskelfasern*

- in die Tiefe *des Muskelbauches*

- Präpositionalattribute.....34.64% der SA

z.B. - das Zusammenspiel *von verschiedenen Muskeln*

- Bewegung *von Rumpf und Gliedmaßen*

- eine Reihe *von Muskeln*

- bei der Bewegung *von zwei Skeletteilen*

- Produkt *von Gewicht und Hubhöhe*

- Maß- und Mengenangaben.....3.91% der SA
- z.B. - aus einem Molekül *Glukose*
- zwei Moleküle *Glukose*

Adjektivattribute.....45.68% der GM

- z.B. - *mechanische Arbeit*
- eine *silbrig-weiße oder zartgelbe Farbe*
- bei *übermäßigem Zug*
- mit ihrer *knöchernen Ansatzfläche*
- den *gleichen Zweck*
- *elastische Druckpolster*
- bei *scheinbar körperlicher Ruhe*

Partizipialattribute.....12.96% der GM

- z.B. - *sichtbar werdende Muskelverkürzung*
- bei *gleichbleibender Muskelspannung*
- mit der *quergestreiften, willkürlich bewegten Muskulatur*
- über ein *dazwischenliegendes Gelenk*
- *flach ausgebreitete Sehnen*

Infinitive mit "zu" als Attribute.....0.41% der GM

- z.B. - Besonders beim Kurzstreckenlauf ist die Möglichkeit des Muskels *eine Sauerstoffschuld einzugehen* die Voraussetzung für Höchstleistungen.
- Die Skelettmuskeln haben die Fähigkeit *sich zusammenziehen zu können*.

Prädikatives Attribut..... 0% der GM

Adverbialattribut.....0.62% der GM

z.B. - die Muskelfasern *nebeneinander*

Apposition.....8.85% der GM

z.B. - Beide Muskelgruppen - *Beuger und Strecker* -
stehen...

- Die Tätigkeit der Muskulatur, *ihre Zusammenziehung und Spannungserhöhung*, ...

- Das ATP-Molekül besteht aus der Purinbase *Adenin*, dem Zucker *Ribose* und drei Phosphorsäureresten.

- Man legt dazu auf die Haut über dem betreffenden Muskel Meßplatten (*Elektroden*)...

Verbindungen von Attributen

z.B. - *kleinere oder größere dünnwandige*
Bindegewebssäckchen

- mit einer *schleimigen, fadenziehenden* Flüssigkeit

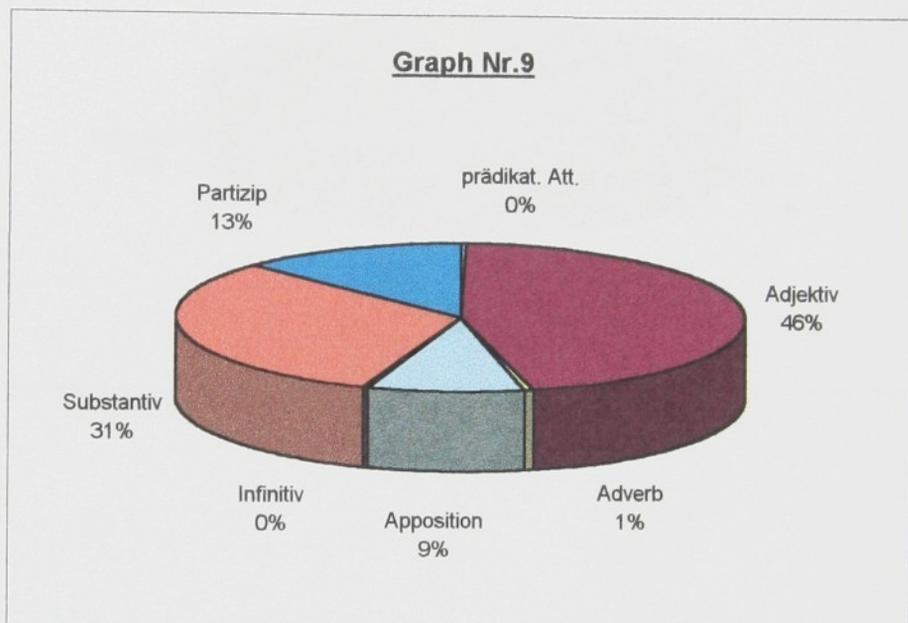
Erweiterungen von Attributen

z.B. - *flach* ausgebreitete Sehnen

- *innen glattwandige, mit etwas zäher Gleiflüssigkeit*
versehene Führungskanäle

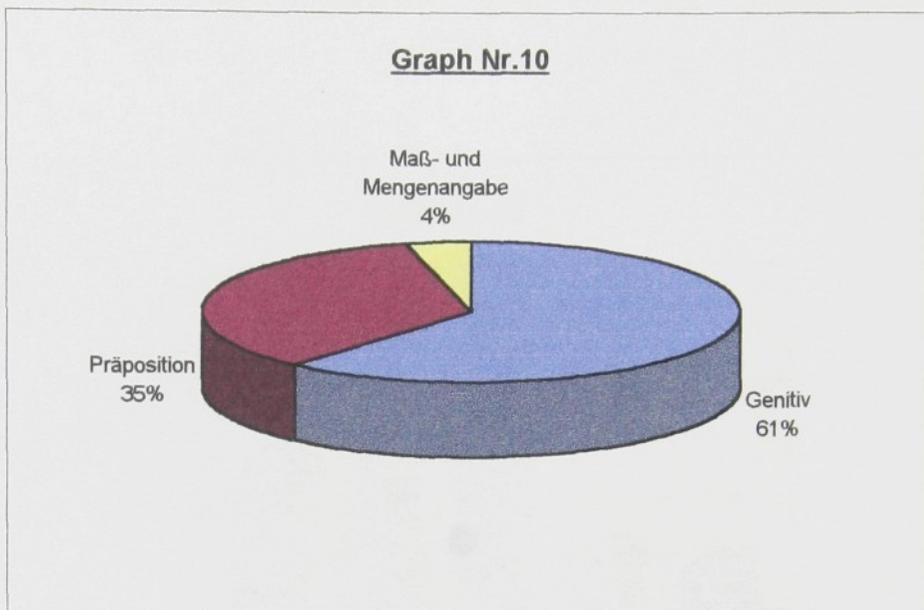
2) Zusammenfassung

Der untersuchte Text steht mit der Dichte der Attribute an zweiter Stelle von allen Artikeln. Das bedeutet, daß hier viele Attribute vorkommen. Welche Arten von Attributen und in welcher Vertretung erscheinen, zeigt uns der folgende Graph (Nr.9):



Den größten Anteil an der gesamten Menge haben die Adjektivattribute. Das ist durch den Stil des Textes gegeben, denn besonders die beschreibenden Adjektive und andere Arten des Attributs als weitere Ergänzung des Bezugswortes sind für wissenschaftliche Aufsätze und ihre Eindeutigkeit sehr wichtig. Etwas weniger oft kommen hier substantivische Attribute vor (genauer siehe Graph Nr.10), der Menge nach stehen an der nächsten Stelle die Partizipien und Appositionen (erscheinen häufig in Klammern). Die Zahl

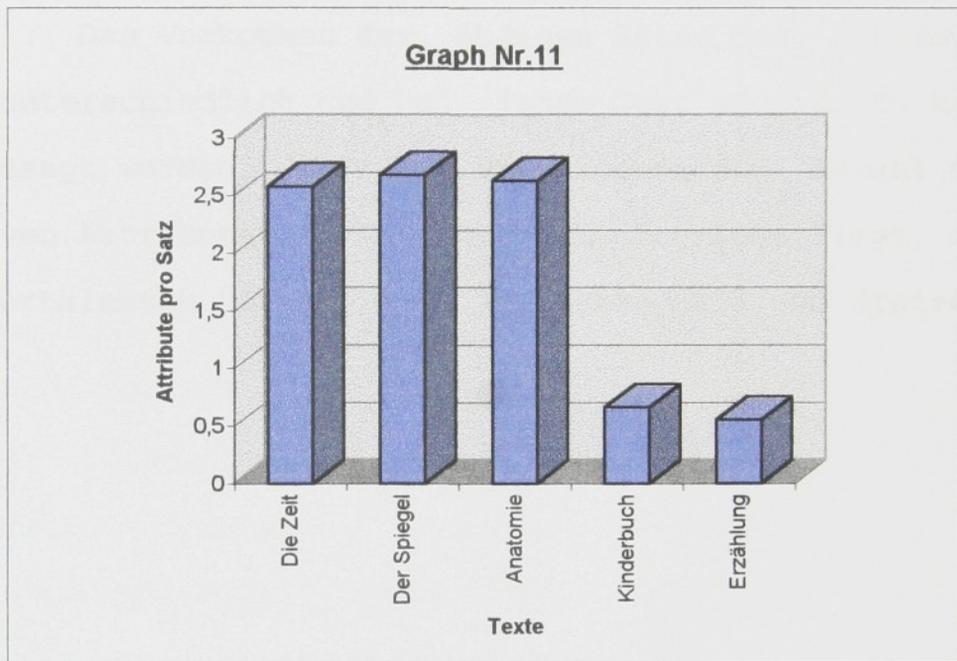
der Adverbien und Infinitive als Attribut und der prädikativen Attribute ist sehr gering.



IV. ZUSAMMENFASSUNG

Aus der Analyse von fünf gewählten Texten ergeben sich folgende Resultate:

Der folgende Graph (Nr.11) bringt uns näher, wieviele Attribute auf einen Satz zukommen:



Es ist zu beobachten, daß die höchste Anzahl der Attribute pro Satz in Artikeln aus der Zeitschrift "Der Spiegel", aus dem medizinischen Lehrbuch und aus der Zeitung "Die Zeit" vorkommt. In den übrigen Texten - im Kinderbuch und in der Erzählung - befinden sich nur wenige Attribute.

Das bedeutet also, der Analyse nach, daß das Attribut am wichtigsten für Presse und Wissenschaft ist, für die Belletristik schon weniger. Diese Ergebnisse entsprechen

aber nur der in dieser Arbeit beschriebenen Analyse und sind von den gewählten Texten abhängig.

Wenn wir uns genauer die einzelnen Wortklassen als Attribut und die Häufigkeit ihres Auftretens ansehen, stellen wir fest, daß am häufigsten das Auftreten von adjektivischen und substantivischen Attribute zu beobachten ist, wobei die Anzahl der Adjektive leicht überwiegt (siehe Tabelle 2). Das Vorkommen der übrigen Arten des Attributs ist sehr unterschiedlich und bei jedem Text anders. Es kann jedoch gesagt werden, daß am niedrigsten die Anzahl der prädikativen Attribute und Adverbien als Attribut liegt, die anderen Wortklassen bewegen sich zwischen null und dreizehn Prozent.

Tab.2

	Adjektive	Substantive
Die Zeit	49.82%	25.46%
Der Spiegel	37.43%	36.50%
Kinderbuch	41.08%	29.50%
Erzählung	54.55%	30.68%
Anatomie	45.58%	31.47%

An dieser Stelle sollte noch das substantivische Attribut genauer besprochen werden. Am niedrigsten liegen die Maß- und Mengenangaben, bei keinem der Texte überschreitet ihre Anzahl sieben Prozent. Den Rest der Substantivattribute teilen sich das Genitiv- und das Präpositionalattribut. In Texten aus der Zeitschrift Der Spiegel und aus dem medizinischen Lehrbuch überwiegt die erste Art des Attributs, in den anderen Texten (Die Zeit, Erzählung und Kinderbuch) kommt die andere Form häufiger vor.

Aus der durchgeführten Untersuchung ergibt sich, daß das Attribut im Text eine wichtige Funktion hat, obwohl es syntaktisch nicht wichtig ist und im Satz nicht unbedingt stehen muß. Darauf weist die hohe Anzahl der Attribute pro Satz in einigen Texten hin. Am höchsten ist die Anzahl der adjektivischen Attribute, die eine beschreibende Funktion haben, sie geben genauere Informationen über das regierende Nomen, den Gegenstand der Beschreibung.

Allgemein kann gesagt werden, daß die Anzahl der Attribute in einem Text mit der Kompliziertheit des Artikels steigt. Je anspruchsvoller ist das Geschriebene, desto höher liegt die Nummer der Attribute.

Wir sind uns bewußt, daß Ergebnisse dieser Untersuchung relativ und nicht vollständig sind. Das hat folgende Gründe: Es wurden zwar verschiedene Texte aus unterschiedlichen Bereichen untersucht, ihre Anzahl ist aber für eine

vollständige Analyse zu niedrig. Für eine umfangreichere Nachforschung wäre aber ein größerer Zeitaufwand nötig und solche Untersuchung würde auch Ziele und Grenzen von dieser Arbeit überschreiten. Deshalb führen wir die sich hier ergebenden und angegebenen Resultate als endgültig.

1. Zentgraf, S. 245
2. Zentgraf, S. 210
3. Heitschek/Kayda, S. 244
4. Zentgraf, S. 244-7
5. Zentgraf, S. 270
6. Heitschek/Kayda, S. 244
7. Weisbach, S. 244
8. Weisbach/Kayda, S. 244
9. Weisbach, S. 244
10. Weisbach/Kayda, S. 244
11. Weisbach, S. 244
12. Weisbach/Kayda, S. 244
13. Weisbach, S. 244
14. Weisbach, S. 244
15. Duden, S. 244
16. Weisbach/Kayda, S. 244
17. Weisbach/Kayda, S. 244
18. Weisbach/Kayda, S. 244
19. Weisbach/Kayda, S. 244
20. Weisbach/Kayda, S. 244
21. Weisbach/Kayda, S. 244
22. Duden, S. 244-9
23. Weisbach/Kayda, S. 244
24. Weisbach/Kayda, S. 244-7

Anmerkungen

1. Helbig/Buscha, S. 17-18
2. Duden, S. 635
3. Helbig/Buscha, S. 585
4. Helbig/Buscha, S. 596
5. Eisenberg, S. 246
6. Eisenberg, S. 250
7. Hentschel/Weydt, S. 354
8. Eisenberg, S. 246-7
9. Eisenberg, S. 270
10. Hentschel/Weydt, S. 355
11. Weinrich, S. 356
12. Helbig/Buscha, S. 602
13. Weinrich, S. 361
14. Eisenberg, S. 254-5
15. Duden, S. 717
16. Helbig/Buscha, S. 595
17. Helbig/Buscha, S. 606
18. Schulz/Griesbach, S. 363
19. Helbig/Buscha, S. 608
20. Schulz/Griesbach, S. 362
21. Schulz/Griesbach, S. 362
22. Duden, S. 647-9
23. Hentschel/Weydt, S. 363
24. Helbig/Buscha, S. 554-7

LITERATURVERZEICHNIS

PRIMÄRE LITERATUR:

1. Reicherzer, J.: Die Appetitverderber, In: Die Zeit Nr.40, 26.September 1997
2. Tod im Namen des Erhabenen, In: Der Spiegel Nr.42, 14.Oktober 1996
3. Abraham, P.: Das Schulgespenst. Der Kinderbuchverlag, Berlin 1978
4. Haufs, R.: Ein Lohnbuchhalter erzählt drauflos, In: Moderne Erzähler. Ferdinand Schöningh, Paderborn 1976
5. Muskellehre, In: Prof. Dr. von Brandis, H.-J./Prof. Dr. Schönberger, W.: Anatomie und Physiologie. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, Jena, New York 1991

SEKUNDÄRE LITERATUR:

1. Duden: Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Band 4. Dudenverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1995.
2. Eichler, W./Bünding, K.-D.: Deutsche Grammatik: Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache. Athäneum, Frankfurt am Main 1989.
3. Eisenberg, P.: Grundriß der deutschen Grammatik. J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1989.
4. Flämig, W.: Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge. Akademie Verlag GmbH, Berlin 1991.

5. Götze/Hess-Lüttlich: -Knaurs Grammatik der deutschen Sprache. Lexikographisches Institut, München 1992.
6. Helbig, G./Buscha, J.: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für Ausländerunterricht. Langenscheidt -- Verlag Enzyklopädie, Leipzig, Berlin, München 1991.
7. Hentschel, E./Weydt, H.: Handbuch der deutschen Grammatik. Walter de Gruyter, Berlin, New York 1990
8. Hubáček, J.: Učebnice stylistiky. SPN, Praha 1987.
9. Schulz/Griesbach: Grammatik der deutschen Sprache. Max Hueber Verlag, Ismaning 1978.
10. Weinrich, H.: Textgrammatik der deutschen Sprache. Dudenverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1933.